

Lorscher Abt Humbert bereits 1037 stirbt. (M. G. SS. XXI, p. 410.) Die übrigen Verhältnisse, das Vorkommen des Königs neben der Kaiserin scheinen aber besser für 1039 zu passen. Vergl. auch n. 7 dieser Sammlung.

Mone publicirt diesen Brief als n. 4 und bezieht ihn auf Worms und den Mainzer Erzbischof Bardo. Dass freilich Humbert v. Lorsch Kloostergut verschleudert habe, davon giebt auch das *Chronicon Laureshamense* (M. G. SS. XXI) Nachricht.

Nachtrag zu n. 23 und 24.

Unabhängig von der Lorscher Briefsammlung sind die beiden zwischen Theodorich und Karl gewechselten Briefe auch in den Sammlungen der Briefe Gerberts, des späteren Papstes Sylvester II, handschriftlich überliefert; aus diesen sind sie jedenfalls ursprünglich in unsere Sammlung übergegangen. So finden wir die obigen Briefe bei Papirius Massonius: *Epistolae Gerberti*, Paris 1611, p. 12, bei Duchesne: *Hist. Francorum* SS. II, p. 795 und ausser in der Cölner, Pariser und Leydener *Bibliotheca Patrum*, auch bei Olleris: *Oeuvres de Gerbert*, Paris 1867, p. 19; bei letzterem nach dem Leydener cod. 54 saec. XI und dem Pariser 11127. In dieser andern Ueberlieferung haben beide Briefe noch Ueberschriften; n. 23: *Controversia Deoderici episcopi Mettensis in Karolum*, n. 24: *Ex persona Karoli G(erbertus) in D(eodericum)*. Mit ihnen gehört nun ein dritter Brief zusammen, *Purgatio Gerberti ob controversiam a se descriptam. Domino et reverentissimo presuli Deodorigo Gerbertus, fidelis Caesaris. 'O decus — gaudemus . Valet'* (Olleris p. 23). Dadurch wird manches Räthselhafte erklärt und Olleris, der diese Briefe in den December 983 — März 984 setzt, hellt auch in den Noten p. 504 ff., an der Hand der unedirten Untersuchungen von Baluze, die genealogischen und sonstigen Schwierigkeiten glücklich auf. Es genügt also auf ihn zu verweisen.

VI. Chronik im Codex Taurinensis 903.

Membr. 4^o. s. XII/XIII.

Diese Handschrift, welche Auszüge aus Kirchenvätern und canonischen Sammlungen enthält, wurde zuletzt von Dümmler: *Gesta Berengarii*, besprochen. Dümmler edirte aus ihr die 4 bis dahin unbekannten Fragmente von Briefen Johanns VIII, welche mir gelegentlich eines kurzen Aufenthaltes in Turin die Frage nahe legten, ob aus den andern Bestandtheilen der Sammlung etwa auf die Provenienz dieser Briefe, eventuell auf eine Entlehnung aus dem Register geschlossen werden könne.